

**DER
URSPRUNG
DER SCHLANGE**

Carlos Jesús Castillejos

*»Und die Tradition erlaubt mir nur,
respektvoll mit dir zu sprechen.*

Das ist alles, was ich tun kann.«



1. **DON SEBASTIÁN UND DOÑA JOSEFA**
Die Großeltern
2. **DON EZEQUIEL**
Der Curandero
3. **DON REFUGIO**
Der Herr des Feuers
4. **DOÑA GUADALUPE UND DOÑA LUCÍA XIN**
Herrinnen des Wassers und der Erde
5. **DON RAFAEL**
Herr der Traumzeit
6. **DON HERIBERTO**
Herr des Windes

Sind die Maya verschwunden? Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Maya von heute und den Schöpfern der eindrucksvollen alten Mayastädte, die wir alle kennen?

Die Antwort auf diese Fragen ist normalerweise, dass die Maya als Volk weiterhin existieren. Die allgemeine Überzeugung ist jedoch, dass die Maya von heute wenig mit den alten Maya gemein haben.

Trotz dieser allgemein verbreiteten Überzeugung haben die Maya vor einigen Jahren begonnen, über sich zu sprechen. Mit jedem Mal liefern sie mehr Beweise, dass ihre große Kultur nicht verloren ist. Es ist jedem selbst überlassen, das zu überprüfen.

Von den Maya berichtet man uns bereits in Büchern, die heute schon Klassiker sind wie die Werke von Antonio Velasco Piña oder diejenigen, die sich auf die Lehren des Maya-Tolteken-Kriegers Don Juan Matus beziehen, dessen Erzählungen in den Büchern von Carlos Castañeda erscheinen. Diese Bücher präsentieren uns eine Reihe von Erkenntnissen, die uns dabei helfen, uns unserem Leben zu stellen und es einfach zu leben. Sie rufen bei uns Bewunderung und Skepsis hervor und sind letztendlich als magisch zu bezeichnen, da es nicht schwierig ist, die verschiedenen Bewusstseinsniveaus zu unterscheiden, die in unserem Leben vorhanden sein können, und mit denen die Weisen dieser scheinbar vergangenen Kulturen in ihrem Alltag umgehen. «Die Maya sprechen auch durch Rigoberta Menchú zu uns, der »Enkelin der Maya«, wie sie sich selbst bezeichnet, oder durch die Verlautbarungen der nationalen zapatistischen Befreiungsfront, welche die Welt beeindruckten, dafür sorgten, dass die Nachkommen der Mayas wieder viele Fürsprecher haben.

Heute tauchen die Maya wieder auf. Ihre Arbeit wird fortgeführt. Sie geben uns in dem Buch *Linajes de Serpiente*, »Der Ursprung der Schlange« von Carlos Jesús Castillejos eine hervorragende Lektion, wie man sein Leben führen sollte und wie man den Sinn des Magischen

wiedererlangt. Ich möchte, bevor Sie mit der Lektüre beginnen, ein paar Vorbemerkungen abgeben.

Um die Lehren der Maya wirklich zu begreifen, sollten Sie dieses Buch mit offenem Geist und offenem Herzen lesen. Wie leere Seiten sollten Ihr Geist und Ihr Herz auf die Maya treffen.

Die Maya berichten aus der Schule ihres Lebens. Es kann schwierig sein, dem zu begegnen, wenn man sich nicht öffnen mag. Interessanterweise sprechen sie nicht von Einzelheiten sondern von der Art und Weise, wie man lebt.

Mit Carlos Jesús können wir die Reise, die diese Lehre bedeutet, zu der er zugelassen wurde, antreten und den Weg des Mayawissens beschreiten. Ihm wird dabei ein Wissen offenbart, von dem nur der sprechen kann, der es versteht.

Worum geht es also in diesem Buch?

Wir werden Antworten und klare Anregungen finden, wie wir unser Leben als Männer oder Frauen, als menschliche Wesen, verbessern können. Die Maya sprechen von ihrer Geschichte, von ihrer Art zu lehren, von ihrer Aufopferung. Sie geben uns Aufgaben, wie wir unsere Sinne und unsere Wahrnehmungen erweitern können.

Am wesentlichsten ist es vielleicht, dass sie uns praktischen Rat dafür geben, wie wir das Leben wahrnehmen, wie wir dem Leben die Magie zurückgeben können, um uns von den Ketten zu befreien, die wir mit uns tragen, da wir uns unserer Handlungen nicht bewusst sind. Sie zeigen uns ganz schlicht und meisterhaft, dass der Mensch ein Bedürfnis nach Kontakt mit dem Göttlichen hat, das sich in so einfachen Dingen wie einem Dank, wenn man sich an heiligen Orten aufhält, oder für unsere tägliche Nahrung niederschlägt.

Diese Worte berichten von der Notwendigkeit, dass stets etwas oder jemand dazu dient oder sich dafür aufopfert, um das Leben zu ermöglichen. Sie bitten uns darum, als Zeugen zu zuschauen und kein Urteil

abzugeben, dem Leben respektvoll zu dienen, für es Dank zu sagen und wenn möglich »ein Fest zu feiern, um miteinander zu teilen.«

Für die Maya ist das Leben ein ewiges Opfer, in dem die einen sich opfern, damit die anderen leben. Es ist die Schlange, die sich in einem sich wiederholenden und das Leben erschaffenden Kreis in den Schwanz beißt.

Don Ezequiel, eine Mayapersönlichkeit, wird in dem Buch erwähnt. Er vermittelt diese Sichtweise über das Leben tiefgründiger, wenn er diese durch den folgenden Gedanken erklärt:

»Das Leben ist ein Danken. Jede Jahreszeit des Jahres ist ein guter Grund, um ein Fest zu feiern. Jede Jahreszeit hat ein Wort des Friedens, einen Schlüssel, ohne den man die Tür nicht öffnen könnte. Das Schlüsselwort ist ein magisches Verhalten, eine Geste, welche der Geist versteht und welche es ihm ermöglicht, mit der Energie zu kommunizieren. Das Leben weiß, wann Zeit ist, sich zu manifestieren. Das Leben weiß, dass sein Sinn darin besteht, zu dienen. Das Leben geht in den Zeiten der Ernte zu Ende, eine Ernte, die anderen Lebensformen als Nahrung dient.«

Zu Anfang der Reise empfangen die Maya Carlos Jesús und sagen zu ihm: »Das ist die magische Erde der Maya, die heute ihren Weg für dich öffnet.« Ein Diener würde diese Anmerkungen mit folgenden Worten an die Leser abschließen:

»Das ist ein kurzes aber ausgezeichnetes Zeugnis des magischen Denkens der Maya, die heute ihren Weg für EUCH öffnen.« Hoffentlich habt ihr Spaß daran und denkt über diese großartigen Mayapersönlichkeiten nach, die uns durch Carlos Jesús von ihrem Wort wissen lassen.

Alfonso Pérez Reguera M. de E.

**DON SEBASTIÁN
UND DOÑA JOSEFA**

Die Großeltern

*»Eines Tages verfolgte ich einen Traum,
bis der Traum mich dann eines Tages einholte.«*

*»Das Leben ist eine Gnade, ein Dank und es gibt so viele
Menschen auf der Welt, die keine Gnade kennen ...
Soviel Unheil. Wach morgens auf, bevor die Sonne aufgeht.
Warte den Augenblick ab. Beobachte, wie die Vögel in den vier
Ecken der Welt ihren Gesang einleiten. Eine andere Musik
wirst du hören. Erfrischend wie der Geschmack der Unschuld.
Da kommt der Tag mit seinem Cupidopfeil. Danke dafür.
Was kannst du sonst tun? Danke für die Steine,
für die Pflanzen, für den Mais, für die Tiere,
für deine Familie. Für alle Elemente der Natur.
Du bist die Stimme, welche die Schöpfung segnet.
Das ist deine Gabe.
Danke mit allem. Danke für alles.«*

Don Sebastián



Im Jahr 1984 lernte ich Don Sebastián May, einen betagten Maya, kennen, der zu dem alten Rat gehörte, wie er mir bei einem unser letzten Zusammentreffen gestand. Don Sebastián war, glaube ich, rund 90 Jahre alt. Er lebte in einem kleinen Ort sehr nahe bei Cobá, Quintana Roo. Sein graues, liches Haar hob sich von seiner braunen, von der südöstlichen Sonne gegerbten Haut ab. Er war schlank und wegen seines Alters ein wenig gebeugt, was ihn wie eine Gottheit auf Abbildungen prähispanischer Handschriften erscheinen ließ. Das war ganz besonders der Fall, wenn er sich auf seinen Stock aus Weidenholz stützte. Seine Schlitzaugen zeigten ein boshaftes Funkeln wie das Neckchen eines Kindes, als er eine filterlose Zigarette anzündete. Als er meine Überraschung bemerkte, sagte er: »Zigaretten sind für Alte. Lass dich nicht vom schlechten Beispiel verleiten!«, und lächelte.

Eine Rauchfahne kam aus seinem Mund, wand sich um seine Adlernase. Er atmete tief ein und entspannte sich, während er mit seinem misshandelten Panamahut Luft auf sein Gesicht wedelte. Dann sagte er mir, während er auf seine Zigarette zeigte: »Der Atem des Tabaks ist eine Nabelschnur. Der Rauch in deinem Mund ist der Atem, der das Leben erschafft. Sein Wort hat also die Kraft zur Schöpfung oder zur Zerstörung, die durch den Rauch des Tabaks vergrößert wird. Tabak ist nicht gesundheitsschädlich. Deine Worte und Gedanken lassen das Heilige zerstörerisch erscheinen. Du bist jung. Du hast viele Impulse und du hast viele Wünsche. Du solltest besser nicht rauchen.« Während er mir eine Zigarette anbot, sagte er: »Willst du mal probieren?« Der Schalk in seinen halb geschlossenen Augen ließ sich nicht verbergen.

Don Sebastián und Doña Josefa sind gemeinsam mit ihren Kollegen die Protagonisten in diesem Buch. Ihrer Erinnerung gilt mein Dank und ihrer Zeit widme ich dieses Buch.

In meiner Erinnerung taucht Don Sebastián mit seiner fröhlichen und ungezwungenen Art auf, mit diesen weiten, immer kakifarbenen Hosen

und diesen fast immer weißen Hemden, weiß und verblichen vor lauter Waschen. Er sah aus wie ein Portrait, wenn er den Kalksteinweg entlang ging, der zu seinem Haus führte. Der Weg sieht ihn noch laufen, als ob er niemals gegangen sondern in der Zeit stehen geblieben sei und warte.

Eines Nachts sagte er mir sehr fröhlich, ich sei in seiner Schule akzeptiert worden. Er übernehme die Verantwortung als Tutor. Er hat mich niemals gefragt, ob ich sein Schüler sein möchte, und ich konnte mir noch nicht einmal vorstellen, wie weit mich seine Führung bringen würde. Wegen des großen Respekts, den er bei mir auslöste, protestierte ich nicht einmal, als er mit strenger Stimme darauf hinwies: »Von morgen an erwarte ich dich um fünf Uhr abends im Innenhof meines Hauses. Wir werden uns unterhalten.«

Ich war so oft durch die »Mayaruinen« gegangen bzw. durch die Maya-Zeremonialstätten. Ich kannte sie auswendig. Ich dachte sogar daran, esoterische Reisen zu veranstalten, um diese Mysterien der Weisheit der Mayaahnen zu »offenbaren« und nebenbei so viel Geld wie damals notwendig zu erwirtschaften. Niemand konnte meine guten Absichten widerlegen. Meine Absichten waren transparent. Unter so viel Ignoranz, bei so vielen Touristenführern, die Hunderte von Ausländern mit angeblichen wissenschaftlichen Erkenntnissen betrogen, warum sollte ich diesen dann nicht von meinen esoterischen Annahmen berichten und sie auch betrügen. Ich war zumindest im Dienste einer guten Sache und würde wenigsten versuchen, eine andere Version von unserer Vergangenheit und von der »wahrhaftigen« Funktionsweise der Pyramiden zu liefern. Niemand konnte an meinen guten Absichten zweifeln. Abgesehen von Don Sebastián.

Um fünf Uhr abends wartete Don Sebastián im Schatten eines Ceiba-baumes auf mich, der sich in der Mitte des Hinterhofs seines Hauses befand. Kaum saß ich neben ihm, sagte er: »Wir«, damit meinte er die Maya, »sind wahrhaftige Menschen, Menschen mit Ehrlichkeit im

Herzen, Maismenschen. Du bist auch ein Maismensch. Ich weiß, dass es für dich schwierig ist, mich zu verstehen. Du hast gedacht, dass die ganze Geschichte vom Mais von den Indios stammt oder zur Vergangenheit gehört. Das ist dein Problem. Nichts ist vergangen«, betonte er vehement. »Menschen anderer Kontinente sind aus anderer Energie gemacht. Einige sind große Schwätzer, als ob sie sich nicht zurückhalten könnten. Meine Freunde hier sagen, dass die Europäer von den Papageien abstammen.« Don Sebastián machte diese Unterscheidung, ohne dass sein Ton eine Diskriminierung oder Geringschätzung beinhalten würde. Er wies einfach darauf hin, dass wir anders sind: »In unserer Schule lehren wir wahre Menschen zu sein, stille Menschen, Menschen, welche auf die Stimme des Herzens hören.«

Auf dem Weg namens Saché traf ich Don Sebastián zum ersten Mal. Er lief alleine genauso wie ich. Bei der Mittagssonne in Quintana Roo kann man, wie ihr schon wisst, nichts machen. Besser gesagt kann man sich nicht bewegen, wenn man nicht in der Statistik der Ausgetrockneten erscheinen will. Don Sebastián und ich lernten uns in einer Palmhütte kennen. Er trank ein wenig Wasser aus seiner Kürbisflasche. Als er sah, dass ich kurz vor dem Ersticken war, lud er mich ein: »Magst Du ein bisschen Wasser, Sohn?« »Ich möchte natürlich gerne«, sagte ich. Das frische Wasser, das bestimmt aus einem nahen Höhlengewässer stammte, erfrischte und motivierte mich, weiterzugehen, aber Don Sebastián hielt mich auf und sagte: »Warum hast Du es so eilig? Es gibt Tageszeiten, zu denen man besser stehen bleibt und sich ausruht. Ich denke, dass man zu dieser Zeit besser warten sollte.« Ich sah sein boshafte Lächeln zum ersten Mal und wartete daher mit ihm. Wartete auf, ich weiß nicht was.

»Alles, was Du von mir hörst, alles, was Du von diesem Baum hörst«, er strich mit seiner Hand sanft über den Stamm des Ceibabaumes, »alles, was du von den Vögeln hörst, alles, was du von der Erde hörst, das wird dein Leben, das ist dein Leben. Du hörst die Worte der Natur, mit ihren

Zeichen, ihrem Einverständnis und Nichteinverständnis entsteht das Leben. Das Leben ist nicht erschaffen. Das Leben ist kein vergangenes Geschehen. Das Leben geschieht jetzt gerade. Die Namen aller Dinge werden jetzt geschaffen.« Mit seinen Händen schien er jedes Wort auf der Erde zu unterstreichen. Jeder Laut wurde von einer Geste begleitet, die eine Kraft andeutete, die mit seinem schwächlichen und gelassenen Erscheinungsbild nichts gemein hatte.

....

*Bei näherem Interesse: Informationen, Austausch,
sowie weitere Informationen zum Buch:*

www.veth-verlag.de

SCHAMANISCHE WEGE ZUR MITTE

von Georg O. Gschwandler

200 Seiten, einige Abbildungen, DIN A5, € 17,90

ISBN 978-3-939972-02-0

Nie zuvor wurde das Thema „Schamanische Reise“ auf eine so direkte, ausführlich und vor allem praxis-bezogene Weise behandelt.

Der Autor gibt profunde Anleitungen und Hilfestellungen, die es dem mutigen Anfänger sowie dem ambitionierten Fortgeschrittenen ermöglichen, sich intensiv mit der Thematik des Schamanischen Reisens im direkten Experiment auseinanderzusetzen und so eigenen Erfahrung außerhalb der Gruppe, also frei von der Interpretation durch andere zu machen.

Weit entfernt von Esoterischen Abhandlungen und gängigen Klischees gibt Jiteveri Don Georg O. Gschwandler, selbst praktizierender Curandero und Schamane, jenes alte und neue schamanische Wissen weiter, welches sich im Kontext von schamanischer Behandlung und zur echten Selbstfindung sowie der unabhängigen Selbsterfahrung seit langer Zeit bestens bewährt hat.

Dieses Buch beginnt dort, wo Seminare enden: Beim persönlichen, unbeeinflussten Experiment, dem unmittelbaren Umsetzen kraftvoller schamanischer und neo-schamanischer Techniken auf einem authentischen und eigenverantwortlichen Weg zum Selbst.

Allen, die Ihren Weg zur eigenen Mitte suchen, wird dieses einzigartige Buch eine wertvolle Navigationshilfe sein.

